

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

88 (17.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653835)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 88.

Oldenburg, Montag, den 17. April 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die Volksunruhen in Belgien.

Oldenburg, 17. April.

Mit sorgenvoller Stirn blickt König Leopold II. von seinem Schlosse zu Brüssel auf die ersten Unruhen der Arbeitermassen seines Landes, welche in der wachsenden Erbitterung über ihre politische Rechtlosigkeit bereits zu dem Gewaltmittel des Aufruhrs greifen, um sich das ihnen hartnäckig verweigerte politische Stimmrecht zu erzwingen. Die Regierenden in Belgien können sich nicht mehr der Thatsache verschließen, daß die Angelegenheit einer sozialen Revolution immer ernster und drohender werden und daß, wenn die Dinge so weiter gehen, ein gewaltthätiger Ausbruch unvermeidlich ist. Der Kernpunkt der Ursachen der gegenwärtigen Unruhen ist bekanntlich das Verlangen der Arbeiter nach Einführung des allgemeinen Wahlrechts, wie wir es auch in Deutschland besitzen. Belgien hat eine sehr freie Verfassung, ja, wenn wir nicht irren, die freieste in ganz Europa, die auch sehr umfangreiche Rechte gewährt, aber — nur an die bemittelten Leute. Hierzu kommt, daß, wie wir schon neulich ausführten, die belgische Militärverfassung den Soldat von der Dienstpflicht befreit, was also wiederum nur den wohlhabenden Leuten zu Gute kommt, während der Arbeiterbevölkerung diese Befreiung vom Militärdienst nicht ermöglicht ist. Unendlich viele Angehörige der Armee sind also verblüdet, und es darf daher nicht Wunder nehmen, daß der Kriegsminister auf die Anfrage bei den Korpschefs, ob sie für ihre Soldaten einsehen könnten, von einem derartigen die Antwort erhalten, daß er die Zuverlässigkeit seiner Soldaten gar bezweifelte. Das Einverständnis der Soldaten aber schwerlich zu vermeiden sein, und diese Truppen, von denen die meisten selbst stark revolutionär angehaucht sind, sollen den Volksmassen ernsthaft entgegengetreten?

Hervorragende Personen, an der Spitze der König Leopold selbst, haben sich schon seit Jahren bemüht, den Klagen über die ungerechte Verteilung der persönlichen Lasten durch Einführung der geistlichen allgemeinen Dienstpflicht ein Ende zu machen, aber es blieb immer bei dem guten Willen, da die Deputiertenkammer solchen Reformbestrebungen stets Widerstand leistete. Dies erbittert die unteren Klassen um so mehr, als, wie schon oben angedeutet, ihre politischen Rechte außerordentlich stark vermindert sind. Sie verlangen jetzt energischer denn je das allgemeine Wahlrecht, und der Kammer sind denn auch nicht weniger als 14 Wahlgesetzentwürfe zur Beratung vorgelegt worden. Zwei davon wurden vor der Abstimmung zurückgezogen, die übrigen 12 mit großer Mehrheit rundweg abgelehnt. Der weitgehendste Antrag war der des Abgeordneten Janssen: direktes allgemeines Wahlrecht für alle 21jährigen Bürger; der Antrag fiel mit 115 gegen 26 Stimmen. Diese große Majorität beweist, daß Liberale und Konservative in der Feindschaft gegen das allgemeine Stimmrecht einig sind. Darüber sind nun die Kräfte von neuem ausgetrieben. Zwischen ihnen hat der konservative Abg. Ryssens einen neuen Entwurf eingebracht über die sogen. Pluralabstimmung und inmitten der allgemeinen Gährung trat am Freitag die konservative Kammerrecht im Beisein aller Minister zusammen, um sich über die Stimmrechtsfrage schlüssig zu machen. Der Ministerpräsident Bernaert trat mit Entschiedenheit für die Annahme des Pluralabstimmens des Deputierten Ryssens ein, für welches auch die äußerste Rechte stimmen will. Obwohl der Rechtsführer Bocke gegen dieses System ankam, erklärte sich die Mehrheit für dessen Annahme, da Minister Bernaert die Rabinetsfrage stellte. Nach diesem System hat jeder 25 Jahre alte, ein Jahr in derselben Gemeinde wohnende Bürger eine Stimme; eine zweite Stimme erhält jeder 35 Jahre alte Familienvater, welcher 5 Frank Personalsteuer bezahlt; eine weitere Stimme erhält jeder Eigentümer liegender Güter von 2000 Frank Wert oder einer Rente von 100 Frank, wie diejenige, welche von höheren oder mittleren Schulen diplomiert sind oder schon durch ihre Stellung eine solche Bildung voraussetzen. Die Arbeiterpresse erklärt unumwunden, daß dieses System unannehmbar sei. Unter dem Rufe: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“, mit welchem gleichzeitig besonders im Sennegeur der Ruf: „Es lebe die Revolution!“ sich verbindet, bereiten sich erste Ereignisse vor. Schon am Tage zuvor kam es am Nationalpalaste wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei, Gendarmen und Arbeitermassen. Zwanzig Personen wurden verhaftet; das war nur ein Vorpiel. Diese Kräfte sollen Tag für Tag, so lange die Kammer tagt und bis zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts in Szene gesetzt werden. Am Freitag Abend

kam es in Brüssel zu blutigen Straßenkämpfen zwischen manifestierenden Arbeiterhaufen und den Wächtern der öffentlichen Ordnung, wobei 100 Personen verwundet und 60 Personen verhaftet wurden; selbst zum Bau von Barrikaden ist es schon hier und da gekommen.

Die sozialistischen Führer der belgischen Arbeiter schären fortgesetzt, um eine Massenarbeits-einstellung im ganzen Lande herbeizuführen und so durch das Ruhen jeder gewerblichen Arbeit Regierung und Kammer zur Nachgiebigkeit und zur Bewilligung des allgemeinen Wahlrechts zu zwingen. Die Zahl der Arbeiter, welche dieser Aufforderung bereits gefolgt sind, ist nicht gering; nach den neuesten Meldungen sollen bereits 50,000 Arbeiter ausständig sein. Wohin man auch blickt: die Lage in Belgien hat sich äußerst ernst gestaltet, die Flamme des Aufruhrs schlägt an allen Ecken und Enden empor, und wenn es auch noch einmal gelingen sollte, eine ernste Katastrophe zu verhindern, so kann doch die nahe Zukunft schon wieder dieselbe oder noch schlimmere Volks-Empörungen bringen. Diese wiederholten Arbeiterunruhen sollten die Regierung warnen, länger auf dem Wege einer ungerechten und unzeitgemäßen Politik zu bleiben. Beharrt man in Brüssel bei dem von dem Könige Leopold selbst nicht gebilligten eigenmächtigen Verhalten, dann kann die soziale Revolution, die heute nur an die Thüren pocht, wirklich über das Land hereinbrechen. Ob aber ein solcher Zwischenfall nicht seine rein belgische Bedeutung verliere und zur europäischen Angelegenheit würde? —

Im Anschluß hieran wollen wir noch folgende neuere Meldungen verzeichnen:

Brüssel, 15. April. Auch im nördlichen Belgien wachst die Bewegung an. In Lüttich, wo die sozialistischen Führer aufgestiegen sind, befürchtet man ernste Unruhen; es wurden zur Vorhütung die Gendarmen, sowie die Bürgerwehr konzentriert. In Brüssel entfernte die Polizei Plakate, welche zu Gewalthätigkeiten und zur Revolution aufforderten, und da die Arbeiterpartei daselbst gleichfalls alles aufbietet, am Streik und Manifestationen vorzubereiten, so werden sich auch dort möglicherweise Ereignisse in der nächsten Zeit abspielen. Vollständige Ruhe herrscht in Antwerpen, da eine Freitag Abend abgehaltene große Manifestation geradezu kläglich verlief. Nebenfalls steht es dagegen in Gent an, dort ist im Verein „Boruit“ der unmittelbare Ausbruch des allgemeinen Streiks beschlossen worden, wobei der obere Chef der dortigen Sozialisten, Eduard Ansele, den weiteren Beschluß durchzusetzen wollte, daß aus der Kasse der Kooperativen „Boruit“ kein Centime zur Unterstützung der Streikenden gezahlt werden brauche. Das Geld, welches den Sozialistenführern ihre Existenz garantiert, will Herr Ansele unter allen Umständen in Sicherheit behalten. (Man sieht, daß die Sozialistenführer wie überall, so auch in Belgien zunächst an sich denken.) In den verschiedenen Meetings der Streikenden wird die Forderung derjenigen, welche nichts Gutes für die Zukunft sehen ließ. In Brüssel, 15. April. Man hat von verschiedenen Seiten, man wolle die Arbeitenden zum Streik zwingen, und einer der Hauptredner rief förmlich aus: „Entweder das allgemeine Stimmrecht oder den Krieg!“ (Währendes Bravourstücken von allen Seiten.) Wir werden triumphieren, wenn Ihr einzig bleibt und die Beschüsse der Arbeiterpartei ausführt.“ Der Umstand, daß man gestern Morgen vor den Arbeitsräumen des Industriellen Carles eine Gedenkmaschine gefunden hat, deutet vielleicht darauf hin, welchen Waffens in dem bevorstehenden Kampfe eine besondere Rolle zugewiesen ist. Jedermann betrachtet denn auch die gesamte Lage in Belgien heute als eine sehr ernste; die täglich schimmernden lauten Nachrichten lassen wie ein böser Druck auf der loyal denkenden Bevölkerung, die sich der Furcht nicht mehr zu verstellen vermag, daß jede Stunde die Nachricht von unerhörten Ausschreitungen der erregten Arbeiter oder von sonstigen folgenschweren Ereignissen bringen könnte. Diese Furcht ist auch vielleicht nicht ganz unbegründet, wenn man sich die zahllosen, vor einiger Zeit in ganz Belgien verübten Dynamitattentate vergegenwärtigt und dabei unter anderem auch an den vor drei Tagen bei Lüttich begangenen Diebstahl von 23 Kilo Dynamit denkt, von dessen Urheber die Polizei bis dahin noch keinerlei Spur entbehrt hat.

Charleroi, 15. April. In allen Kohlenbergwerken sind heute die Arbeiter mit ihren Werkzeugen zu Tage geschienen und haben erklärt, sie würden sämtlich am Montag die Arbeit einstellen. Nach den verschiedenen Drischaffen des Bassins sind Truppen beordert worden.

Brüssel, 16. April, Mittag. Die Ruhe ist gestern und bis heute Mittag nur unbedeutend gestört worden. Die Sozialistenführer fordern die Fortsetzung des Streiks. — Es kündigt das aufregende Gerücht, der Kriegsminister habe bei einer Besprechung mit höheren Offizieren konstatiert, daß die Armee unzuverlässig und der sozialistischen Bewegung zugethan sei.

Inferate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländisch: 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Witten. Adresse: Herr Post-Expediteur Böhmisch, Deimelshof. J. Köbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

— Heute Montag beginnt der Reichstag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. Es ist von Anfang an anerkannt worden, daß ein weitergehender Schutz gegen Spionage unerlässlich sei, als er nach den jetzigen Bestimmungen gegeben ist; es ist ebenso anerkannt worden, daß die Kommission die anstehenden Bestimmungen beilegt hat. Aber auch in seiner jetzigen Gestalt enthält der Entwurf noch viel Bedenkliches, namentlich durch seine unbestimmte Fassung des Begriffs der militärischen „Geheimnisse“.

— Immer bestimmter tritt trotz aller Dementis das Gerücht auf, daß eine Verständigung über eine Mobilisation der Militärvorlage zwischen dem Reichskanzler und dem Centrumsführer Freiherrn v. Suene erzielt worden sei. Der Letztere ist in den letzten Tagen wiederholt vom Reichskanzler empfangen worden und haben zwischen beiden längere Unterredungen stattgefunden. Die „ultramontane Germania“ leugnet jedoch nach wie vor jede Kompromißverhandlungen mit dem Centrum ab.

— Der Abg. Aylwardt hat bei der sozialdemokratischen Fraktion mit seinem Antrage auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung seiner Älten Entgegenkommen gefunden. Wesel hat jedoch den Antrag ungenutzt und in dieser veränderten Gestalt der Fraktion vorgelegt. Mit Unterstützung durch die erforderlichen Stimmen wird Aylwardt den Antrag in dem Wortlaut, daß die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission von 21 Mitgliedern verlangt werde und diese Kommission an das Plenum Der Antrag soll schon am Montag ankommen lassen.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß „das Centrum einstimmig beschlossen habe, die sofortige Aufnahme des Abg. Fuszangel in die Fraktion, die dieser nachgesucht hatte, abzulehnen und Weiteres der Zukunft zu überlassen.“ Die Nachricht kommt einmüßig überraschend, da erst kürzlich aus Köln gemeldet wurde, daßselbst habe zwischen Fuszangel, fünf Centrumsabgeordneten und mehreren Mitgliedern des Augustinusvereins eine Zusammenkunft stattgefunden, deren Ergebnis gemein wäre, daß Fuszangel vom Centrum anerkannt und als zur Centrumpartei gehörig betrachtet werden solle. — Vielleicht ist in der Berliner Meldung der Ton auf die „sofortige“ Aufnahme zu legen und man will nur eine Uebergangszeit schaffen, da die Führer des Centrums vor der Wahl Fuszangels den „unwiderruflichen“ Beschluß des Centrums verstanden haben, Fuszangel nicht als Mitglied aufzunehmen. Zu dieser kategorischen Erklärung bildet die jetzige Meldung, wonach man der „Zukunft“ das Weitere vorbehält, schon ein Kompromiß.

— Das Eintreffen der russischen Antwort in Angelegenheiten des deutsch-russischen Handelsvertrages ist im Gegensatz zu den anderweit gemachten Meldungen erst gegen Ende des nächsten Monats zu erwarten. In maßgebenden Kreisen giebt man diesem Umstand eine für das Zustandekommen des Handelsvertrages günstige Deutung.

— Die vom Bundesrat für die zweite Lesung des Entwurfes eines Bürgerlichen Gesetzbuches einberufene Kommission von 24 Mitgliedern hat mit Beginn der Osterferien das zweite Jahr ihrer Thätigkeit beendet. In den zwei Jahren hat sie, wie die „Schl.“ St. schreibt, 208 Sitzungen abgehalten, 3 in jeder Woche, wozu noch 79 Sitzungen der Redaktionskommission und 94 Sitzungen der sogenannten Vorcommission des Reichs-Justizamtes treten; sie hat in diesen Sitzungen 988 Paragraphen des 2164 Paragraphen umfassenden Entwurfes durchberaten und außerdem das Vereinswesen und den Bildungsabernach geregelt. Beendet ist außerdem die Redaktion von 120 Paragraphen des Sachenrechts. Erleidet die Weiterberatung keine Störung von außen, so darf darauf gerechnet werden, daß die Kommission im Jahre 1896 dem Bundesrat ihr Werk vorlegen kann.

— Der Geschäftsausschuß des Reichstags hatte sich am Freitag mit einer Frage zu beschäftigen, die seit dem Beginn des Reichstags noch nicht an ihn herangetragen war. Gegen einen Abgeordneten (Abg. Biedenkopf, Antik.) war wegen einer Weinschuld in Höhe von 250 Mk. die Zwangsversteigerung fruchtlos ausgefallen. Der Antrag des Gläubigers beantragte nun, daß der Schuldner der Offenbarungseid zu leisten sich weigert, dessen Abführung in Personalkraft. Der Ausschuss beantragte dem Plenum, die Genehmigung zu dieser Maßnahme zu erteilen, da der Reichstag in civilrechtliche Verhältnisse seiner Mitglieder eingreifen nicht das Recht habe.

Der Kongress der hygienischen Ärzte, der vom 24. bis 26. März in Dresden tagte, hat an den Bundesrat und den Reichstag eine Petition gerichtet, in der sie zunächst bitten, den Geleitzbrief betreffend die Belämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Reichsgesetz) nicht Gesetz werden zu lassen. Die Petenten halten den Geleitzbrief für durchaus unzulässig und gegen die freie wissenschaftliche Forschung, die gesundheitsliche und wirtschaftliche Wohlfahrt der Bevölkerung und gegen die Ehre des ärztlichen Standes verstoßend. — Wollen man jedoch von einem derartigen Gesetze nicht absehen, so wird um Abänderung des Entwurfes an der Hand einer Reihe auf Grund der Verhandlungen des Kongresses gemachter Vorschläge gebeten. — Wir werden morgen in einem besonderen Artikel auf die für Jedermann so wichtige Angelegenheit zurückkommen.

Der bekannte antisemitische Schriftsteller W. Marr in Hamburg verfaßte folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung: „Auch ich — an Kampffahren der älteste antisemitische Schriftsteller unserer Zeit! — sage mich los von der antisemitischen Bewegung. Jüdisch und Antisemitismus habe ich es schon seit Jahren gethan. Die Motive zu diesem Schritt wird man aus meinem „literarischen Nachlaß“ nach meinem Tode erfahren.“

Die in letzter Zeit immer bestimmter aufgetretenen Gerüchte über Emin Pascha's Tod haben eine neuerliche Bestätigung erhalten. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar von gestern sind daselbst Briefe von Tippu Aziz Sohn eingetroffen, welche den in einem Kampfe erfolgten Tod Emin Pascha's und seiner Leute bestätigen.

Ausland.

Oesterreich. Die gelesliche Einführung der mitteleuropäischen Zeit wird nun auch in Oesterreich dringend bestritten. Um gelesliche Durchführung dieser Reform petitionieren dort 60 Städte, 12 Vereine und 6 Handelskammern. 50 Städte haben die Reform bereits eingeführt. Auch liegt dem Abgeordnetenhaus ein bezüglicher Antrag vor.

Rußland. Wie man aus Petersburg schreibt, hat die Regierung im Hinblick auf die Gefahr der neuerlichen Verbreitung der Cholera im Reiche die Einführung von besonderen Sanitätskommissionen in allen Provinzen, Distrikten und Städten zur Ausarbeitung der gebotenen prophylaktischen Maßregeln und Überwachung der Durchführung derselben angeordnet. Diese Kommissionen werden sich aus Mitgliedern der Zemstvos, der Municipalitäten, aus der Polizei und Aerzten zusammensetzen. Das Medizinal-Departement hat abermals fünf Ärzte nach der Provinz Lissitz und dem Kaukasus entsendet, um dort die Assanierungsarbeiten zu leiten.

Serbien. In Serbien hat sich alles in Ruhe vollzogen. Wie aus Belgrad gemeldet wird, herrscht dort eine gehobene Stimmung und das entschlossene Auftreten des Königs findet allseitige Anerkennung. Der König ist entschlossen, vor der Eiseinführung eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen zu erlassen. Die Regierung wird etwaigen Anträgen auf Anlagenerhebung gegen das Kabinett Abramowitsch mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Der neue fribische Ministerpräsident Dostitsch hat wiederholt Anlaß genommen, ihn besuchenden Diplomaten und Parlamentariern bestimmt zu versichern, die Unmöglichkeit, bei ohne lehrbare abweisbare Forderung der inneren Lage des Landes gewesen. Das neue Regiment werde sich korrekter internationaler Beziehungen befleißigen und niemandem Anlaß zu gerechtfertigten Klagen geben. Das neue Ministerium ist aus Angehörigen der beiden bisherigen Oppositionsparteien gebildet. Die Fortschrittspartei ist, entsprechend ihrer numerischen Schwäche, nur durch ein Mitglied, den Kriegsminister General Franzosowitsch, im neuen Kabinett vertreten. Der neue Ministerpräsident Dr. Dostitsch, der interimistisch auch das Unterrichtsdepartement übernommen hat, ist ein gemäßigter Liberaler und genießt das besondere Vertrauen des Königs Alexander, dessen Gouverneur er durch mehrere Jahre war.

Ausgesprochene Rabale sind der Handelsminister Rascha, Wloshewitsch, der Justizminister und interimistische Minister des Äußern, Andra Nikolsch, und der Finanzminister Wulfsch. Der Bauminister Stanfowitsch gehört keiner Partei an. Eine Krönung des Königs Alexander ist nicht ins Auge gefaßt, da er bekanntlich bald nach seiner Thronbesteigung im Kloster Jila gekrönt worden ist. In Wien bezieht man Milan und den General Franzosowitsch als die mutmaßlichen Urheber der Umwälzung. Dostitsch soll nur einwilligen in erster Reihe stehen. Franzosowitsch war seinerzeit Generaladjutant König Wilhelms und hat ihm beim Attentat der Helene Matkowsch das Leben gerettet; er gilt als ein tüchtiger, dem Hause Obrenowitsch unbedingt ergebener Offizier. Welche Haltung der bisherige Kriegsminister Bogitewitsch bei den Vorgängen eingenommen hat, ist gegenwärtig noch nicht aufgeklärt. — König Alexander empfing am Freitag Abend längere Drahtmeldungen von Milan und Katalie, in denen sie ihm ihre Glückwünsche zu seiner mannhaften That ausdrückten. Sofort nach Empfang der Drahtmeldungen antwortete der König seinen Eltern und hat sie, nach Belgrad zu kommen; er erhebe sie von den gegebenen Versprechen und den Beschläffen der Stupiditina. König Milan telegraphierte am Sonnabend dem Chef des Kabinetts, Dostitsch: „Ich gratuliere zum vollendeten Werke. Wäre die Regentenschaft noch länger geblieben, so wäre es ein Unglück für das Land gewesen.“ Erlaß Milan wurde bereits gestern in Belgrad erwartet. — Der Minister des Auswärtigen, Nikolsch, empfing am Sonnabend sämtliche Vertreter der fremden Mächte. Die Stadt gewann ihr alltägliches Aussehen wieder, der Geschäftsgang ist normal. In den nächsten Tagen wird ein allgemeiner Präzedenzfall erwartet. Der König war auch bei der gestrigen Ausfahrt Gegenstand herzlicher Ovationen. Am Sonnabend früh erschien der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, beim König und brachte ihm die Glückwünsche des russischen Kaiserpaars. — Der Ministerpräsident Dostitsch erklärte das Regierungsprogramm in mündlicher Auseinandersetzung und sagte u. a.: Die Ursachen des letzten Ereignisses liegen in der durch die ungesicherte und verfassungswidrige Haltung der Regentenschaft und des Ministeriums Abramowitsch hervorgerufenen gefährlichen Situation. Der König Alexander besetzte durch die energische rettende That eine Gefahr für das Land und die Dynastie, welche aus der unrichtigen Verlegung der Staatsbürgerrechte und der Freiheiten des serbischen Volkes hervorging, und verhinderte damit ganz unabsehbare Konflikte. Nachdem das Volk und die Armee die Übernahme der Regierung durch Alexander mit seltener Einmütigkeit begrüßten, werde die Regierung nunmehr ihre ganze Aufmerksamkeit vorzugsweise der inneren Politik, der Herstellung und Sicherung eines streng verfassungsmäßigen gesicherten Zustandes, verlässlicher Verhältnisse und politischer Rechte der Staatsbürger zuwenden, entsprechend den Intentionen des Königs, der allen Entschloßene Güter und Schätze der Verfassung und der Gesetze sein wolle. Eine unbefristete Stupiditina solle den ersten Beweis von den ernsten Absichten der Regierung liefern, die Hand in Hand mit der Durchführung dieses Grundgesetzes gehe. Gestützt auf das Vertrauen des Königs und des Volkes werde die Regierung das Land verwalten, das auf lange nur eine einzige Politik haben könne, nämlich die innere Konsolidierung und die finanzielle Gesundung.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist gleich nach Bekanntwerden des serbischen Staatsrechtes in Belgrad von dem Abg. Polanyi eine Interpellation eingebracht worden, welche am Sonnabend zur Verhandlung gelangte. Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte, die Ereignisse in Serbien hätten wohl überrascht, aber keine Aufregung verursacht, auch auf dem Auswärtigen Amt nicht. Oesterreich-Ungarn lebe mit allen Balkanstaaten, also auch mit Serbien, auf gutem Fuße, befürchte dieselben nicht in ihrer Entwicklung und bringe ihnen Wohlwollen entgegen. Andererseits

nehme es aber keinen Einfluß auf deren innere Angelegenheiten. Auch auf die serbischen Angelegenheiten habe das Auswärtige Amt keinen Einfluß ausgeübt. Der allgemeine Friede werde durch die serbischen Ereignisse nicht gefährdet, daher seien auch keine speziellen Verfügungen im Interesse der österreichisch-ungarischen Unterthanen notwendig. Sollten sich jedoch notwendig machen, so werde nichts unterlassen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat am 17. April die Reise nach der Schweiz und Italien angetreten. Die Großherzogin, Herrschaften begeben sich zunächst nach Basel.

*** Die Großherzogin, Herrschaften haben** am 17. April die Reise nach der Schweiz und Italien angetreten. Die Großherzogin, Herrschaften begeben sich zunächst nach Basel.

*** Großh. Theater.** Sicherem Vernehmen nach haben Se. Königl. Hoheit der Großherzogin, Herrschaften Mitglieder der Theater-Kommission, Herr Oberhofmarschall Hr. v. Dalwigk und Herr Oberintendant Köhler, auf ihr Ansinnen ihrer Funktion, solche zu entheben. Gleichzeitig erfahren wir, daß die Leitung des Großh. Theaters bis weiter dem Regimentsadjutant Sr. Königl. Hoheit Herrn Major Freiherr v. Wangen provisorisch übertragen worden ist.

*** Rührungsachen.** Am 11. d. Mts. wurde von der Stadtländer Gengschallungs-Gesellschaft ein lauter Hengst vom ohr. Hengst Jakob, aus der ohr. Weide, von den ständigen Mitgliedern der Rührungs-Kommission nachträglich gekürt, jedoch als „nicht tüchtig“ befunden. Herr D. A. Müller-Abbehausen, dem am 18. März bei Angelegenheiten-Verteilung eine zweite Angelegenheit, seinen Hengst Marob bedingungsweise zuerkannt wurde, diese Prämie (600 Mk.), nachdem das Großh. Staatsministerium die Mittel dazu bewilligt hat, nachträglich gekürt worden.

Δ Der berühmte Tiermaler, Herr C. Volkers, bekanntlich ein geborener Döbener, weilte einige Tage in unserer Stadt, wofür er in der ohr. Reichthum die für die Epigone Weltanschauung angenommenen Pferde malt.

g. Der hiesige Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt am 13. d. M. in der „Herberge zur Heimat“ seine Generalversammlung ab, wurde abermals eröffnet, in welcher Weise man die Ziele des Vereins durch örtliche Veranstaltungen fördern könne und die verschiedenen anderen Vereine zu unterstützen und die erreichbaren Mittel zu überschreiten. Eine Uebersicht über die Unternehmungen der Selbstmutterbieten, indem hier der Ausverkauf von Spirituosen ausgeschlossen ist. Man nahm in Aussicht, mit dem Unternehmen in Verbindung zu treten und ihn durch das Angebot einer Subvention thätig zu veranlassen, an geeigneten Stellen die Huden während des Winters offen zu halten und vom Sommer, ausser, wach und wach, zu wachen. Es sollen ferner geeignete Volkschriften unentgeltlich an Kolportiere abgelassen werden, damit diese zu schlagenden billigen Preisen vertrieben. Auch ein öffentlicher Vortrag über die Belämpfung des Alkoholismus wird für den Beginn der Winterferien als wünschenswert erlangt. Die unsichere und schwankende Aufnahme und Befragung der Trunksüchtigen zeigt, daß man zwar die freigesetzten Gaben der Trunksüchtigen nicht zu bekriegen vermöge, aber in weiten Kreisen nicht den Mut hat, für die einschneidende Heilmittel einzutreten. Wie bekannt sein wird, ist der verdiente Volkstreu und langjährige Geschäftsführer des deutschen Vereins H. Sammers in Bremen verstorben und hat in Dr. Bobe zu Hermsdorf bei Dresden einen Nachfolger.

Theater und Musik.

*** Großherzogliches Theater.** „Die relegierten Studenten.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Robert Benedikt. Das war die 113. Vorstellung im Abonnement, welche uns der gekürzte Sonntag brachte. Da auf dem Theaterzettel das Lustspiel als Schauspiel verzeichnet stand, ist jedenfalls, wenn dieser Kopps nicht dem Druckfehlerzettel zur Last gelegt werden darf, als ein kleiner Aprilscherz zu bezeichnen, ebenso das Ende des Stückes, welches doch bedeutend später als nach 9½ Uhr, wie gleichfalls auf dem Theaterzettel verzeichnet stand, endete. Der hüben-gewandte Benedikt wird von der Kunstkritik vornehm bei Seite geschoben. Warum? Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß der produktive Autor in keinem seiner vielen Lustspiele sonderlich tief gegriffen hat, daß er nur auf der Oberfläche ergötzt sich tändelt. Genau genommen ist die Seele seiner Lustspiele die Verwidelung, und der echte Humor, welcher der Tiefe des Gemütes entspringt, war ihm nicht gegeben. Aber dennoch hatte Benedikt ein scharfes Auge für das Kleinbürgerleben, in diesem war er zu Hause und zeichnete mit feinem, wenn auch oft etwas zu stark aufgetragenen Farben. Daher die beglückte Breite, in der es sich oftmals ergötzt und welche dem Publikum des Regisseurs Arbeit genug machte. Was ihm an Humor abging, ersetzte er durch Laune, und ein wahrhaft komisches Element wird man in seinen Lustspielen, „Der Bettler“, „Das Gefängnis“ und manchen anderen nicht abspüren können. Auch das darf nicht verkannt werden, daß es ihm um den stillen Ernst zu thun war, daß in jedem seiner Lustspiele eine moralische Absicht unverkennbar ist. Mag diese nun aus der Tiefe der psychologischen Entwicklung geschöpft sein, oder, wie oben angedeutet, nur auf der Oberfläche beruhen, gleichviel, er hatte das Versehen, den Zuschauer zu sich heranzuziehen, aber nicht zu ihm hinunterzugehen. Benedikt steht, mag der Kunstkritiker so verächtlich lächeln wie er will, über einem Paul Lindau, Lustiger vulgo

Hugo Bürger u. a. m. Lindau ist bei den Franzosen in die Schule gegangen, von diesen hat er sich die Routine und die Technik angeeignet, aber mit ihnen auch die ganze Selbstigkeit und Echtheit der französischen Lebensanschauung in das Lustspiel übertragen. Lindau versteht es, sich in die Augen zu treten, er reißt nicht hin, er packt nicht, er erwidert nicht, er blendet nur durch die Gewandtheit seines witzigen feilheitsvollen Dialogs. Sagen wir es unumwunden, seine Lustspiele sind französischen Ursprungs, Mängel, ihres oft recht hausbackenen Dialogs deutlich in jeder Faser, was sich namentlich in dem Gemütsleben derselben zu erkennen gibt.

Das Lustspiel „Die relegierten Studenten“ ist den eigentlichen Verwidelungslustspielen des Verfassers nicht beizuzählen und wenn es uns auch nur Typen statt Charaktere bietet, so greift er doch so frisch und munter in das Leben des Kleinbürtigen, daß Auge und Ohr sich ihm nicht verschließen können. Wie oft ist das Stück hier schon vorgeführt worden, und doch war es gestern noch so frisch und unterhaltend, als wäre es eine Neuheit. Allerdings, um gerecht zu sein, muß gesagt werden, daß ein gut Teil des Erfolges den Darstellern des Lustspieles zuzurechnen ist. — Wo das Ganze recht gut war, sieht jeder vorurteilsfreie Beurteiler gern über dieses oder jenes hinweg, was vielleicht anders hätte sein können, und trübt weder sich noch auch den Genuß der Erinnerung durch Spitzfindigkeiten. — Von Herrn Droscher darf man als Reinschold wohl sagen, er schwamm in seinem Fagwasser. Ein hübscher Humor mit einem leisen Anhauch von Ironie war über den ganzen Charakter ausgebreitet und von schöner ergreifender Wirkung war das erste Wiedersehen mit Konradine, der Pflegerin an seinem glückselig überhanden Krankenbett, im zweiten Akt. Eine schonende Zurückhaltung bewachte er sich seinen engherzigen Verwandten, Wulfsch im strengsten Sinne des Wortes, gegenüber und das hervorbrechende Gefühl über-

schritt nie die Grenzen des Lustspieles. Eine ihm ebenbürtige Partnerin war Frau L. Rohde als Konradine. Das Herrliche der jungen reichen Erbin, des Schicksals des Glückes dem Geburt und Wachstum, klebte sie sehr gut, und was es galt, das festliche Empfinden zu seinem vollen Rechte. Frau Dietrich als Adelgunde und Frau L. Ungar als Ulrike wurden zweimal hervorgehoben, ein Beweis, daß sie es verstanden hatten, der Natur gleichsam einen Spiegel vorzuhalten. Nahe liegt es in der Szene, wo die beiden Frauen sich durch die gleiche Absicht als Widersacherinnen gegenüberstehen nicht einen Schritt zu weit zu gehen. Der seine Zeit, di ihnen innewohnt, die echt weibliche Würde bewachte sich davor, den Anspruch Leffings, „Wenn Kunst sich Natur verwandelt“ findet hier seine beste Anwendung. — Die kleine, etwas vorlaute Emma, die Schwärmerin für Romantik, wie sie meint, aber es doch nicht aus dem Grund ihrer Seele ist, wußte Frau Droscher mit ihrer netten Laune in das hellste Licht zu stellen und Fräulein Bothe ließ als die prosaische Adelgunde das liebevolle Eingehen in ihrer Aufgabe nicht vermissen. Tüchtig in das Ganze griffen auch die Herren Seydewitz als Konrad, der Mann mit Treu und Redlichkeit, Krügel als Justizrat Stein mit dem wohlwollenden Herzen, Weyrauch als „gottesfürchtiger“ Delinquant Hirschbach, Seydewitz als Stadthausmeister Tannenheim mit dem fünfzigjährigen Jünglingsgesicht, Wulfsch als unheimlicher Schloßer Wulfsch Dorn, Claudius als kühnster Missethater Wolfram Lindenberg mit ein und wenn wir nicht näher auf die Eingeleisung der genannten eingehen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil wir es hier mehr mit Typen wie mit Charakteren zu thun haben. Was diese sprechen und thun sollen, ist ihnen durch die Handlung vorgezeichnet, und kommen sie dieser Vorchrift wie dies geknirscht der Fall war, nach, dann muß die Kritik die Feder niederlegen und kann nur sagen, sie thaten was sie thun mußten, und trafen damit den Nagel auf den Kopf.

Fr. W.

folger in seinem Amt gefunden. Dieser ist an verschiedenen Orten mit großem Erfolg als Redner aufgetreten und wird ohne Zweifel demnächst auch für Oldenburg zu gewinnen sein.

Am Dampfer „Eusebius“ Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen, welcher augenblicklich im Elsflether Hafen liegt, ist man zur Zeit mit der Wiederinbetriebung desselben für die nächste Fahrt des hohen Herrn beschäftigt. Die unter der Wasserlinie liegenden Außenwerke werden demnächst im typischen Trockenbau in Bräse einen neuen Anstrich erhalten. Wie wir vernehmen, wird die nächste Fahrt Sr. Königl. Hoheit nach England gehen.

Bei dem Preisfesten in Oppermann's Hotel, welches in den letzten Tagen stattgefunden hat, sind annähernd 1000 Karten abgesetzt. Den höchsten Wurf (36 Holz) hat ein Herr R. aus Gorfien geschlagen.

Volkerversammlung. Die sozialdemokratische Volkerversammlung, welche gestern in Ratten's Lokal im Gorfien stattfand, war von ca. 160 Personen besucht. In derselben sprach Herr Hoffmann aus Hamburg über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat und den Glasmacherstreik in England. Unter den üblichen Formalitäten wurde die Versammlung geschlossen.

Der „Neue Bürgerklub“ hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal eine ordentliche Generalversammlung ab. In derselben erfolgte zunächst die Rechnungsablage pro 1892. Nach derselben haben die Einnahmen und Ausgaben im verfloffenen Rechnungsjahre rund 1550 Mk. betragen. Der jetzige Kassenbestand beträgt über 700 Mk. Hierbei wurde noch erwähnt, daß der Klub zur Zeit 178 Mitglieder zählt. Vergütungen betreffend entschied sich die Generalversammlung dahin, im Monat Juni ein Sommer (Kinder-) Fest abzuhalten, und zwar im „Hofen Hause“, zu welcher Festlichkeit eine Summe bis zu 300 Mk. ausgesetzt worden ist. — Die nächste Partie (Ball) des Klubs findet morgen Abend im Vereinslokal statt, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

Das 39. Stiftungsfest des Oldenburger Arbeiter-Bildungsvereins hat Freitag, den 14. April, einen Verlauf genommen, wie er nicht besser gedacht werden kann. Der große Saal im Schützenhof war mehr als angefüllt besetzt und zu der festlichen Stimmung, welche die Gesellschaft belebte, mag nicht zum wenigsten die hübsche Ausgestaltung der Räumlichkeiten beigetragen haben, welche den Eintretenden entgegenlachte. Das Fest verlief ohne die mindeste Störung und es wäre schwer, von den 20 Nummern des Programms diese oder jene als besonders gelungen hervorzuheben, an Korrektheit ließ es sich nicht eine einzige fehlen. Die Chorlieder wurden mit einer fast ausnahmslosen Präzision vorgetragen und ebenso wie die einzelnen Couplets wie die Lieder erweckten einen lang anhaltenden Beifall. Mit wirklicher Begeisterung wurde die schwungvolle Rede auf unsern Großherzog, in welche eine kleine Episode des Beifalles mit einem Rinde im Schloßgarten verflochten war, aufgenommen, mit schallendem Beifall der Festbericht und der Toast auf den Verein selbst, der sich namentlich durch seine kühnen Ränge auszeichnete. Nach dem vom Vorstände, Herrn Lüthke, erläuterten Festbericht hat der Verein 80 aktive Mitglieder und 200 Vereinsfreunde. Unter den Vereinsfreunden sind alle Stände vertreten, Beamte und Lehrer mit 45, Fabrikanten und Kaufleute mit 35, Handwerksmeister mit 30 und sonstige Gewerbetreibende mit 40 Mitgliedern. Die Einnahme des Vereins betrug im vorigen Jahre Mk. 820, die Ausgabe Mk. 806. Da beschäftigt wird, ein eigenes Heim zu gründen, so ist eine Bankasse eingerichtet, deren Bestand bis jetzt Mk. 1800 beträgt. Die Sparrasse des Vereins wird von den jungen Leuten für kleine Einlagen in löslicher Weise benutzt. Von Stunde zu Stunde wuchs die festliche Stimmung und der kleine Schwan: „Papa hat's erlaubt“, welcher den Schlußstein des Programms bildete, zeigte, daß der Verein auch über Kräfte zu verfügen hat, welche sich an höhere Aufgaben heranwagen können. Für die Damenwelt begann das Hauptvergnügen, der Ball, um 1 Uhr mittlereuropäischer Zeit, freilich etwas spät, aber immer doch früh genug noch, um den Körper nach dem lange anhaltenden Sitzen hinreichend in Bewegung setzen zu können. Das es auch hierbei nicht an herrlichem Vergnügen fehlte, versteht sich von selbst, und wenn die Morgenstunden dem frühlichen Rekras erst ein Ende machten, wer kann es der jungen Welt verdenken, die nur einmal in einem langen Jahre ein Stiftungsfest im Arbeiter-Bildungs-Verein genießen kann. Doch halt! vergessen werden dürfen auch nicht der vortreffliche Keller und die unerschöpfliche Küche des Herrn Kotte, wie die Aufmerksamkeit und die ruhende Bedienung während des ganzen Festes.

Verhaftet. Der frühere Gerichtsvollziehergehilfe Hitzegrad aus Westerstede ist am Freitag Abend hier gefänglich eingebracht worden.

88 Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 15. b. Mts. Der Schlichterjunge Ludwig Renter aus Steele, a. B. hier in Haft, hat 1) in der Nacht vom 8. zum 9. Juni 1892 in Holzstamm gemeinlich mit zwei Anderen einen Schinken, dem Zimmermann Becken dazwischen, im Werte von 16 Mk. aus dessen Kasse, in welches er durch ein Fenster eingestiegen war, weggenommen; 2) einen Überzieher, eine Hose, eine Uhr und ein Messer, dem Hauptlehrer Schmidt dazwischen, im Werte von 90 Mk., aus dessen Wohnung in der Schule, in welche er durch ein Fenster eingestiegen war, weggenommen; 3) ein Paar Schuhe und einen Kittel, dem Haussohn Dühmann dazwischen, im Werte von 6 Mk. aus dessen elterlichen Wohnung, in welche er sich durch die Stalltür eingestiegen hatte, weggenommen. Der gefändliche Angeklagte wurde, wegen Unterschlagung im Rückfalle, in eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Untersuchungshaft ist vom 1. April ab anzurechnen. Der Angeklagte hat ein vielbewegtes Leben hinter sich, indem er alle nur möglichen und denkbaren Vorfälle erlitten. U. a. ist er 1884 von seinem Zuchtpunkte desertiert, ist gleich darauf eingedrohen, um sich einer Verurteilung zu verschaffen, die er denn auch bekommen hat. Des weiteren hat er seine Militär- und Zuchthausstrafe in eine Zuchthausstrafe und ist dann nach Belgien gelangt. Im vorigen Jahre wurde er hier verhaftet.

Der Arbeiter C. du Carrois aus Högter war vom Amtsgerichte Bräse wegen Diebstahls in eine Haftstrafe verurteilt. Wegen dieses Urteils hatte der Angeklagte Verurteilung eingelegt. Du Carrois, dem auf jeden Fall französische Blut in den Adern pulst, hatte gebittet um, vom Spiritus vini animiert, zu nicht erlaubter Zeit ge-

lungen: „Derbück die Krone nicht in deinem Auge etc.“ Urteil: Bestätigung des amtsgerichtlichen Urteils.

Der Dienstherr Heinrich Poppe zu Großenhagen, a. B. hier in Haft, hat am 28. Januar 1893 in Großenhagen den Schiffer Feix Lützen dazwischen misshandelt, und zwar so, daß der Verletzte das Sehvermögen auf dem rechten Auge verloren hat und dauernd entsetzt ist, indem er ihn mit einem kleinen Knüttel in die eine Seite und an den Kopf schlug und mit einem Schläge das rechte Auge desselben so traf, daß es erblindet ist und herausgenommen werden mußte, um das linke Auge zu retten. Der Angeklagte wurde, wie vom Staatsanwalt beantragt, in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt, von welcher die erlittene Untersuchungshaft seit dem 1. April d. Js. zu kürzen ist.

Der Schmiedegeselle Emil Cordes aus Wangerode, a. B. hier in Haft, hat in der Nacht vom 12. bis 18. Februar 1893 auf der Chaussee zwischen Röntgen und Genshamm den Maurergesellen Johann Ribbet aus Röntgen misshandelt, indem er ihn mit einem Messer in die linke Schläfe schlug. Der Angeklagte, der sich der That nicht mehr entziehen konnte, wurde wie vom Staatsanwalt beantragt, in eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt. Von der erlittenen Strafe ist die Untersuchungshaft seit dem 1. April in Abrechnung zu bringen.

Unfälle. Am Sonnabend sind hier mehrere recht bedauerliche Unfälle vorgekommen. Auf der Staunlinie wurde ein Wilmshagen von einem herunterfallenden Ulmenast so schwer am Kopfe verletzt, daß ihre sofortige Ueberführung nach dem Hospital notwendig wurde. — Der Landmann und Bahnarbeiter D. aus Weslory war in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit einem Karrenwagen unterwegs; auf der Rückfahrt begriffen, fiel er in der Saarenstraße so unglücklich vom Wagen, daß zwei Näher über ihn hinweggingen und er sofort getötet wurde. D. stand noch im besten Mannesalter. — Der Sohn des Landmanns R. in Gorfien zog sich eine recht schwere Verletzung dadurch zu, daß er sich beim Regelspiel einen großen Holsplitter unter den Nagel des Mittelfingers rief. Um die qualvollen Schmerzen zu lindern, wurde von Raten sofort der Versuch gemacht, den Splitter zu entfernen. Letzterer brach aber hierbei ab. R. mußte sich gleich in ärztliche Behandlung begeben.

Süßliches Jeverland. Wir erhalten folgende Auskunft: „In Nr. 84 der „Nachrichten für Stadt und Land“ wurde unter Süßliches Jeverland gemeldet: „Wegen Kränklichkeit und Altersschwäche konnte Herr Pastor Toel in Gorfien sein Amt bereits seit längerer Zeit nicht mehr ordnungsmäßig verwalteten. Auf Antrag des Kirchenvorstandes wurde demselben mit Mai d. J. ein Hilfsprabrig zugeordnet.“ — Da dies auf großer Unwissenheit beruht, sieht der Kirchenvorstand in Gorfien sich veranlaßt, diese Richtig zu widerlegen, und erklärt hiermit, daß Herr Pastor Toel sein Amt bis jetzt immer ordnungsmäßig und pünktlich verwaltet hat und daß der Kirchenvorstand den Antrag, „daß mit Mai d. J. ein Hilfsprabrig zugeordnet werde“, nicht gestellt hat.“ — (Wir bebauern auf das lebhafteste, von unserm Korrespondenten falsch berichtet worden zu sein, und bitten diejenigen Zeitungen, welche die betreffende Richtig aus unserm Blatte abgedruckt haben, ebenfalls eine entsprechende Berichtigung zu bringen.)

Stadt- und Dampferland. Seitens unseres Amtes wurden in der letzten Amtsratsitzung 350 Mk. zur Errichtung der Rintewagenfahrst von Edwarberhorne nach Stollham bestimmt, vorausgesetzt, daß auch die Stadt Wilmshagen bereit sei, ein Geldopfer zu bringen. Sollte diese Fahrt auch für die Wintermonate eine regelmäßige werden, so darf wohl mit Bestimmtheit geschlossen werden, daß es an Verkehr nicht fehlen werde. — Die Herstellung einer sog. Kleinbahn zwischen Nordenham und Edwarberhorne (Automotive mit Petroleumleitung) liegt, wie die „Bnt. Zig.“ mitteilt, noch in weiter Ferne.

Seefeld. Hier hofft man allgemein, und auch in verschiedenen anderen Gemeinden unseres Landes ist der Wunsch rege geworden, daß das Gesetz betreffend die Heranziehung der Foren- und Alltagsgesellschaften im nächsten Landtage dahin abgeändert werde, daß auch der Staat zu denselben herangezogen wird. In unserer Gemeinde liegen sehr viele Staatsländereien, welche ganz und gar steuerfrei ausgehen, worunter die Gemeinde schwer zu leiden hat. Es soll bei der nächsten Landtagswahl daher in Aussicht genommen werden, unsere Abgeordneten auf diesen Punkt besonders aufmerksam zu machen und eine diesbezügliche Anregung bei der Regierung zu veranlassen.

Bräse, 16. April. Der Zuhörer des Schulgesangs und Hohlwerkes hier, Herr Fr. Schulte, feierte heute das Fest seiner silbernen Hochzeit. Sämtliche Arbeiter dieses Establishments wurden aus Anlaß desselben am Sonnabend Abend festlich bewirtet. — Auf der Jde Dilmanns'schen Werft ist der für die Wilmshagen für 50.000 Mk. verkaufte Aviso „Falk“ angekommen, um aufgeschleppt und auseinandergelegt zu werden. Mancher Arbeiter wird bei dieser Arbeit während des Sommers wieder beschäftigt finden.

Nordenham, 16. April. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Aller“, Kapl. Christoffers, brachte 6 Millionen Kontanten und volle Ladung aus Newyork. Außerdem langten mit demselben Dampfer hier an: 56 Passagiere 1. Kajüte, 43 Passagiere 2. Kajüte und 149 Passagiere im Zwischendeck. Ferner brachte das Schiff 150 Tade Post.

Wildehausen, 16. April. Herr Tierarzt und Vorsitzender des Stadtrats Geh. Hoffmann feierte gestern sein 50jähriges Jubiläum als Tierarzt. Wäge der Jubilar noch lange Jahre in bisheriger Weise seiner öffentlichen und privaten Tätigkeit nachgehen können.

— Beim Goldbladen geriet der beim Mühlenbesitzer Dierken beschäftigte Arbeiter Johannes unter einen Baumstamm, wodurch ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Verletzte wurde ins Alexanderklinikum geschafft.

Lohne, 16. April. In unserm Orte herrscht große Aufregung wegen wieder in letzter Nacht ausgebrochener Schandfeuer. Als nachts etwa um 1 Uhr ein Gepard von der Witten'schen Wägenfabrik gefahrenen mühseligen Solche heimkehrte, bemerkte daselbst auf dem Brink, dem südlichen Ende unseres Fleckens, in der Dackede eines größeren Hauses Feuer. Die Bewohner wurden geweckt und das Feuer, welches

im ersten Entzehen war, mit nachbarlicher Hilfe ausgegossen. Gegen 2 Uhr gewachte ein aus derselben Gesellschaft heimkehrender Gast, daß ein großes Haus an dem Nordende des Dries (Zuhmann und Wirt Frangmann) in Flammen stand. Trotz raschen Eingreifens ist das Haus bis auf die maffine Vordermauer niedergebrannt, auch ein großer Teil des Mobiliars ist ein Raub der Flammen geworden. Wäre das Feuer etwas später bemerkt, so hätte daselbst leicht den schlafenden Einwohnern verderblich werden und ein großes Unglück für den ganzen Flecken im Gefolge haben können. Das Schicksal des Spriehauses war mit einem Holzpflod verknüpft, so daß die Thür aufgebrochen werden mußte. Verdaht der Brandstiftung richtete sich sofort allgemein gegen eine bestimmte Person, die bei Wahrnehmung beider Brände in verdächtig Weise in der Nähe bemerkt wurde. Auch bei dem zweiten Brande hat das Feuer in einer Ecke des Hauses seinen Anfang genommen, in beiden Fällen an einer Stelle, die von außen durch Befestigen eines Nebengebäudes erreicht werden konnte. Auf dem Brinde wurde heute früh ein angesehener Jüdhof auf einer Pflanze des Nebengebäudes gefunden. Als der Verdächtige, ein bereits bestrafte, hier gebürtiger Eisenbahnarbeiter, mit dem Abendzuge, von Gorfien verhaftet, abgeführt wurde, amete alles auf. Der Wassermangel bei dem Brande hat sofort den Plan wieder angeregt, ein Wasserbassin anzulegen; bereits vor zehn Jahren stand dieses Projekt im Vordergrund, ist dann aber wieder eingeschlafen.

— 16. April. Der gestern wegen Verdahts der Brandstiftung festgenommene Eisenbahnarbeiter A. ist aus der Haft wieder entlassen. Es wird allgemein gegofft, daß die weitere Untersuchung bestimmtere Anhaltspunkte über die That und event. den Thäter ergibt, als die bislang vorliegenden; die Beunruhigung des Publikums ist keine geringe. Verschiedene Personen haben sich veranlaßt gesehen, Nachversicherungen in der Brandkasse zu beantragen, auch die Kirche ist (insolge des Umbaus) von dem bisherigen Schätzungsbeitrage zu 60.000 Mk. auf 140.000 Mk. erhöht. — Am heutigen Tage hat in unserer Gegend das Moorbrennen seinen Anfang genommen, die genügenden Trockenheit ist schon seit einiger Zeit vorhanden, doch pflügt man nicht gerne vor der Saatzeit abzubrennen, da es für ratfam gehalten wird, den Buchweizen in die noch warme Asche zu streuen, daß es „kistert.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Reichsfengengesetz.

Nach einer Richtig in der vorigen Nummer d. Bl. soll hier demnächst eine Petition für Annahme des Reichsfengengesetzes in Umlauf gesetzt werden.

Es liegen aber bereits zwei verschiedene Petitionen gegen daselbe Gesetz hier vor, die mit zahlreichen Unterschriften bezeugt werden. Der Gesetzentwurf hat seine zwei Seiten, und man kann demselben beistimmen oder abgeho sein, je nachdem man der Richtig oder Petitionseiner Ansicht mehr zuneigt. Jedenfalls hat der Entwurf manchen Härten. Wer a. B. will sich ganz, falls er in Spelazetten mit einem leichten Durchfalle befaßt ist, zwangsweise in eine Spelazade bringen lassen, und dort zwischen Schwerkranken liegen? Was für Folgen es haben kann, wenn ein Spelazakranke, bei dem bereits Schwere eingetreten ist — bekanntlich das erste Zeichen der kommenden Genesung — zwangsweise aus seinem Bette geholt und nach einem Krankenhanse gebracht wird, hat mancher Hamburger im vorigen Jahre erfahren. Die Zeit scheint noch nicht gekommen zu sein, um ein betriebendes Fengengesetz zu erlassen, dazu ist mindestens erforderlich, daß die Ansichten bedenklicher Gelehrter sich erst mehr nähern, als wie es bisher der Fall ist. — v.

Landgemeinde Oldenburg.

Auf den Artikel in Nr. 83 d. Bl., überschrieben Landgemeinde Oldenburg, will ich noch einmal folgendes erwidern:

Die Behauptung, daß die betreffenden Gemeinderatsmitglieder im Sinne der meisten Gemeindeangehörigen gehandelt, habe ich voll und ganz aufrecht; der beste Beweis ist doch wohl der, daß sämtliche Mitglieder des Dries, mit Ausnahme der Interessierten, gegen die Bahn gestimmt haben. Auch ist mir keine einzige Mißbilligung über unsere Abstimmung zu Ohren gekommen, wohl aber das Gegenteil.

Der Dries darf allerdings ebenjotig Berücksichtigung seiner Interessen beanspruchen, wie der Westen; das dies nicht geschehen, bedarf des Nachweises, es wäre doch auch ganz sonderbar, wenn so etwas vorgekommen wäre. Chausseebaukosten hätten, wie der Herr Einsender sich ausdrückt, auch sie an anderen Stellen mit aufbringen müssen; dies ist ganz richtig, denn wo hätte wohl sonst die Bezahlung herkommen sollen? Hat die Chaussee durch Eghorn nach Boyerberg etwa gar nichts gekostet?

Meine Erwähnung der Petersdehner Chaussee hat nur ein Beispiel geben sollen, daß der Gemeinderat wohl Sinn und Verständnis für das Wohl der Gesamtgemeinde habe.

Was nun die Zufriedenheit betrifft, so weiß ich wenigstens keinen genügenden Grund, Unfrieden in der Gemeinde zu stiften. Weiß der Herr Einsender es etwa?

Also weg mit: Die Df, Die West! — Noch einmal, der Gemeinderat soll Vertreter der ganzen Gemeinde und nicht einzelner Teile sein, besten Braucht er sich nicht zu rühmen, sondern es ist seine Pflicht.

Aus aller Welt.

Berlin, 15. April. Wegen Verbreitung des bekannten Extrablattes vom 31. Januar mit der ersundenen Nachricht über das Attentat auf den Zaren wurden verurteilt: Sandelsmann Gebel zu 9 Monaten Gefängnis, sowie Geldstrafe, der Drucker Dittbrenner zu 320 Mk. Geldstrafe, der Sandelsmann Hecht zu 6 Wochen Haft und Geldstrafe und die Sandelsleute Polster und Sünthier zu Geldstrafen.

Hamburg, 15. April. Große Sensation ruft hier die gestern Morgen in Altona erfolgte Verhaftung des Direktors eines Detektivbüros namens Robert Karl Swietel hervor. Swietel war Herausgeber der Zeitung „Detektiv“. Der Verhaftete soll sein Organ zu Erpressungszwecken benutzt haben. Außerdem soll er sich ebenso wie acht mit ihm verhaftete Personen große Kautionspfandbriefe zu Schulden haben kommen lassen.

Hamburg, 15. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen in der Nähe des Bahnhofs des neuen Bahnhofs. Zwei hiesige unverheiratete Erbarbeiter gingen, eine Kiste auf den Schultern tragend, unforsichtigerweise den Bahndamm zwischen den Gleisen entlang. Als sie einen von Hamburg kommenden Personenzug sich nähern sahen, wichen sie demselben aus, indem sie auf das nebenanliegende Gleise traten. In demselben Augenblick brach aber der Schnellzug Nr. 75 aus Hannover heran, der die Unglücklichen, welche denselben nicht gewahrten, ergriff und gräßlich germalte.

Mainz, 15. April. Die Stadtverwaltung beantragte bei den Stadtverordneten die Errichtung eines Denkmals für Heinrich Heine auf einem öffentlichen Plage in Mainz.

Posen, 15. April. Nach einer Meldung der „Posener Zeitung“ aus Schneidemühl sind im Dorfe Salsolno bei Krojank 20 Geflügel mit 80 Gebäuden, darunter auch die Kirche, niedergebrannt. Mobiliar und Wirtschaftsinventar verbrannte ebenfalls. Auch zwei Kinder verloren ihr Leben.

Salmbach (Schwarzwald), 15. April. Bei einem in letzter Nacht ausgebrochenen Feuer sind der Mechaniker Kaufmann und drei Kinder, welche er retten wollte, verbrannt, ein viertes Kind sprang zum Fenster hinaus, wurde aber schwer verletzt.

Seltene Briefmarken. Die Lütticher Briefmarkenbörse erfreute sich, wie die „Königliche Volkszeitung“ mittelt, in der letzten Zeit eines besonders regen Besuchs. Diefelbe wird zweimal wöchentlich abgehalten. In der letzten Zeit war besonders harte Nachfrage nach belgischen Briefmarken, für welche man gern diesen Preis bezahlte. Für die belgischen Postarten, auf welche in dem Sage oder reservé à l'adresse der Druckfehler sich befindet, wurden ebenfalls fünf Ffr. bezahlt. Die grünen 10 Cuartos von Spanien (1870) wurden mit 2 Ffr. 50 C., die 19 Cuartos-marken je nach der Jahreszahl mit 5—15 Ffr. bezahlt. Die ungegähnte belgische 1-Centimark von 1867 ging bis zu 1 Ffr. Die argentinische 2 und 5 Centavos vom 19. Oktober wurde zu 5 Ffr. pro Stück verhandelt. Die grüne 3 Pfennig von Sachsen erzielte bis 100 Ffr. Ein Engländer bezahlte die 3-Pfennigmarke von Queensland 1864 (orange) mit 200 Ffr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Von der Börse. Die gestrige Börse war bewegt in Folge harter Verkäufe für Wiener und Wiener Rechnung. Auch drückten

die Nachrichten aus Serbien. — In Wien, wo sich in den letzten Wochen eine starke Zersplitterung in den Spielpapieren festgesetzt hatte, führten unter anderem Oesterreichische Credit-Aktien 11 Gulden.

Odenburg, 17. April. Ausbeicht der Odenburgischen Staats- und Kreis-Bank.		Odenburgische Staats- und Kreis-Bank.	
4 pSt. Deutsche Reichsbank	107,60	108,15	108,15
3 pSt. do. do.	100,60	101,15	101,15
3 pSt. do. do.	86,80	87,85	87,85
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	99,50	100,50	100,50
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	128,10	128,90	128,90
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	107,30	107,85	107,85
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	100,90	101,45	101,45
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	86,80	87,85	87,85
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	98,50	99,15	99,15
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	98,40	99,00	99,00
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	101	101,50	101,50
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	101,35	101,90	101,90
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	98	99	99
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	100,50	101,50	101,50
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	97,20	97,75	97,75
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	101	101,50	101,50
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	97,10	97,65	97,65
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	92,60	93,15	93,15
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	92,70	93,25	93,25
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	57,90	58,45	58,45
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	98,10	98,65	98,65
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	98,85	99,40	99,40
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	101,50	102,05	102,05
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	101,20	101,75	101,75
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	96,70	97,25	97,25
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	100	100,50	100,50
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	100	100,50	100,50
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	146	146	146
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	110	110	110
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	185	185	185
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	168,35	169,15	169,15
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	416	421	421
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	16,79	16,79	16,79
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	68 %	68 %	68 %
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	1840	1840	1840
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	4 pSt.	4 pSt.	4 pSt.
3 pSt. Odenburg. Konf. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 100 Stk.)	4 pSt.	4 pSt.	4 pSt.

Schiffsnachrichten. Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Abteilung. Der Dampfer „Borito“, Kapit. Schumacher, verließ heute nach Hamburg gehend. Der Dampfer „Odenburg“, Kapit. Schmidt, ist heute in Lissabon angekommen. Der Dampfer „Bremen“, Kapit. Brodmann, ist heute in Lissabon angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer in der Höhe.	Barometer		Lufttemperatur		
			mm	Seehöhe in.	Monat.	30 St.	in St.
16. April	74. Wm.	+ 4,1	765,6	28. 3,5	16. April	+ 5,6	+ 1,4
17. April	8 „ Wm.	+ 3,4	768	28. 4,6	17. April	—	

Geschäfts-Kalender.

Fristen und Termine in Kontoren.
Antzger. Odenburg. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Jansen zu Odenburg findet der Vergleichstermin in Verbindung mit einem ferneren Prüfungstermin nicht am Sonnabend, den 29. April, sondern am Mittwoch, den 26. April, vorm. 10 Uhr, statt.
Antzger. Barel II. In dem Verfahren über das Vermögen des Landmanns und Viehhändlers Hirt. von Baren zu Steinhausen.
Schlichtungstermin Sonnabend, 6. Mai, mittags 12 Uhr.
Antzger. Bütjadingen I. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Schulze, in Firma C. Schulze in Odenburg.
Vergleichstermin bezüglich einer bestrittenen Forderung Dienstag, d. 25. April, vorm. 11 Uhr.
Dasselbe. In dem Verfahren über das Vermögen des Wirts und Krämers Johann von Hens zu Federwardersiel Schlichtungstermin Sonnabend, d. 22. April, vorm. 11 Uhr.
Antzger. Bütjadingen II. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts Peter Geint. Hermann Jansen zu Teltens.
Gläubiger-Versammlung betr. Verwertung des 1/4 Anteils einer zu Bieren belegenen Grundbesitzung Freitag, den 21. April, vorm. 11 Uhr.
Antzger. Giesfeldt. Ueber das Vermögen der Ehefrau des Johann Hinrich Hermann Pundt, Elise Amalie Marianne geb. Steenten zu Giesfeldt, Inhaberin der Firma S. Pundt zu Giesfeldt, ist am 8. April, d. J. das Verfahren eröffnet. Anmeldung bis Donnerstag, den 4. Mai, Wahl- und Prüfungstermin Mittwoch, den 10. Mai, vorm. 11 Uhr.
Antzger. Kloppenburg. In dem Verfahren über das Vermögen des Wirts und Krämers Franz Heinrich Schewe zu Bühren bei Emdek.
Vergleichstermin Freitag, 5. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Ammerland. Versammlung am Sonntag, den 23. April in Schwedt. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Rodenbach über: Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur.
Die Landwirtschaftsschule in Hildesheim begann ihr Sommerhalbjahr am 11. April d. J. — Besuch wird dieselbe von 216 Schülern.

Anzeigen.

Odenburgische Staatsbahn.
Mittwoch, den 19. d. M., wird folgender Sonderpersonenzug gefahren, zu welchem die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit haben:
Vorm. Abf. 11.00 abends
Wiesfeldt Abf. 11.10
Büfchenhausen „ 11.17
Lettens „ 11.23
Hofenkirchen „ 11.30
Garms „ 11.37
Carolinental „ 11.46
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Odenburg. Am Sonnabend, den 22. April d. J., Morgens 10 Uhr, sollen verschiedene zur Concursmasse der Firma Glawert & Wiemken in Liquid. gehörige, bisher unbebringliche Forderungen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Concursverwalters öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Das Verzeichnis der Forderungen kann im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an den Wochentagen Morgens zwischen 8 und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr eingesehen werden.
J. A. Calberla.

Prima Edeamer Käse
traf ein. D. G. Lampe.
Selben Ditzel, Krantkäse, Ditzel, Rümmlkäse, But. Rahmkäse à 1/2 kg 60 S. empf. D. G. Lampe.
Magdeburger Sauerfisch
feinster Qualität à 1/2 kg jezt 10 S. empf. D. G. Lampe.
Der. Ale, Büdinge, Lachsbieringe empf. D. G. Lampe.

Verkauf und Verpachtung.

Gewicht. Der Rötter und Schmiedemeister Gerd Tapfen vor Moor läßt wegen Sterbefalls am **Donnerstag, d. 27. April 1893, nachmittags 2 Uhr auf,** in und bei seiner Wohnung:
1 milchgebende Kuh,
1 Sau mit 9 Ferkeln,
1 Schießflinte, 1 Schnellbelade mit Messer,
1 Staubmühle, 1 Staubwanne, Spaten, Forken, Widen, Hacken, 1 großen eisernen Viehstall, eichene Futtereimer;
1 vollständiges Bett, Kleiderhaken,
1 Kleiderstange, 1 Strohstange, 1 Schreibpult, 1 Koffer, Rufen, Kasse, Stühle, Spiegel, 1 Wanduhr, zinnerne Kammern und Kasten, Porzellan und Steinzeug, 1 Badtrog,
1 Amboss, 1 Schraubstock, 1 schweren Vorhammer und sonstige Schmiedegeräte zc.,
ferner: 6 Scheffel Saat grünen Roggen,
50 Scheffel Saat- und Futterkorn,
1 Quantum Heu und Stroh,
auch mehrere Fuhr Dinger
öffentlich mit Zahlungsfreiheit verkaufen.
Sobald drabstichtig dieselbe seine zu Nord-ebelecht belegene Rötter, bestehend aus einem Wohnhause, einer Schmiede, 4 1/2 Scheffel Gartenland und einem Moorcamp, groß plm. 4 Juch, mit sofortigem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten.
Liedhaber laßt ein S. Setje.

Glacée-Handschuhe, 1.80 Mk.,
hochfein, 4 Kn. mit Knäulen,
traf eine große Sendung wieder ein.
Rich. Herrlich.

Der Rest des zum Nachlasse des weil. Leihhausbesizers Lühben hieselbst gehörigen Möbellsagers, als:
1 Klavier, 1 zweif. Kleiderstange, Kasse, Stühle, ein- und zweif. Bettstellen mit und ohne Sprungfederrahmen u. Matratzen, Kommoden, Spiegel, 1 Spiegelstange, 1 Vertikow, 1 Kindervelocipe, Nähmaschinen, 1 Kinderstühle zc. zc.;
ferner: Damen- und Herrenkleidungstücke, gold. und silb. Damen- und Herrenhüte, gold. Ringe und viele sonstige Sachen,
sollen am **Montag, den 24. April d. J., nachmittags 2 Uhr aufrufen,** im Saale der Frau Rathschilb am Markt öffentlich meistbietend mit Zahlungs-freiheit verkauft werden.
C. Memmen, Rechnungsführer.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem verehrten Publikum von Odenburg und Umgegend zeige hierdurch ergeben an, daß ich selbst hieselbst im Hause des Herrn **Silgen, Bockstraße Nr. 11,** etabliert habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung von Herren- u. Knaben-Garderoben unter Garantie des guten Sitzens. Reparaturen prompt und billig. — Jedem ich dem mich besprechenden Publikum reelle Bedienung zusichere, sehe gefälligen Aufträgen gerne entgegen.
Sofortigstellung.
Joh. Warner, Schneider.
Umstände halber auf sofort od. später ein Mädchen, welches Kochen kann.
Frau W. Draner, Dienstr. 43.
Gesucht auf sofort 2 Schuhmacher-gesellen auf dauernde Arbeit.
Lindner & Rüfen, Ziegelhofstr. 76.

Wir suchen per sofort einen Lehrling für unser
Asscuranz-, Waren-, Agentur- u. Kommissions-Geschäft.
Friedrichs & Hahlo,
Gaststr. 16.
Gesucht wird zu sofort ein jüngeres Mädchen zu Verrichtungen häuslicher Arbeiten.
Lautenweg 1, 1 Etage.

Eine vor dem Heil. Geistthor be- legene Besitzung habe mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen.
Kaufpreis: 11,000 Mk. Mietzins: 700 Mk.
C. Memmen, Bockstraße 5.

Verein Erholung.
Am Freitag, den 21. d. Mts., abends präzis 9 Uhr:
General-Versammlung
im „Hotel zur Krone.“
Tagesordnung: Totalfrage.
Dreibergen.
Am Sonntag, den 23. April:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet S. W. Felbhus.

Heiratsge such.
Ein heiratslustiges junges Mädchen ohne Vermögen sucht die Bekanntschaft eines soliden Lebensgefährten.
Anerbieten mit Photographie bis Freitag unter X. S. Nr. 200 postlagernd Nordern erbeten.

Großherzogliches Theater.
Dienstag, den 18. April. 114. Vorst. i. Ab.
Die Journalisten.
Aufspiel in 4 Akten von G. Freytag.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Bremer Stadttheater.
Dienstag, den 18. April. Romeo und Julia. Romeo: Herr Remond a. O.
Mittwoch, den 19. April. Joseph und seine Brüder. Hierauf: Versprechen hinterm Herd. Benefiz für Herrn Ernst.

Todes-Anzeige.
Zwischenah, 15. April 1893. Gestern Mittag entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Thilde van der Bee,
geb. Kageveen.
Mit trauernden Herzen bringen dies zur Anzeige
Z. van der Bee und Kinder.

Des Andern Weib.

Novelle von Reinhold Drimann.

20)

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Die tatsächlichen Angaben dieser Zeitungsnotiz entsprachen in allen Stücken der Wahrheit; aber die Prophezeiung an ihrem Schluß erfüllte sich anders, als menschliche Berechnung es hatte voraussehen können.

Der Dampfer, auf welchem Willy Nordenfeld seine Flucht angetreten hatte, geriet in einer kühnlichen Nacht bei den Capverdischen Inseln auf dem Grund und erlitt so starke Beschädigungen, daß Mannschaft und Passagiere in Rettungsbooten — Alle bis auf Einen, der sich in dem wilden Eifer, sein Leben zu retten, trotz aller Warnungen der Matrosen, gar zu ungeschickt in eines der kleinen Boote hatte werfen wollen. Mit einem gelben Aufschrei war er aus dem heftig schwantenden Fahrzeug in die See gestürzt, und die Besatzung des überfüllten Bootes hatte soviel damit zu thun gehabt, daselbe aus der gefährlichen Nähe des gesunkenen Dampfers, an dessen Seitenwand es zuerschellen drohte, zu bringen, daß kein Zeitraumbewußtsein zur Rettung des Einzelnen hatte gemacht werden können.

Die empörten Wogen des Meeres hatten sich über dem Haupte Willy Nordenfelds geschlossen, wie die Wogen des Lebens längs über dem Sinkenden zusammengefallen waren. Ein Schiffsbrüchiger war er gewesen, ehe er seinen Fuß auf die Planken des Dampfers gesetzt, er hatte seine Schuld bezahlt mit dem Ertrinken, was er zu ihrer Erlösung herzugeben vermochte — mit seinem Leben.

Bernhard Falk empfing die Nachricht von dem Tode seines ehemaligen Kompagnons mitten in seiner aufreibenden Arbeit, unter deren Last ein Schwächerer als er vielleicht hätte erliegen müssen. Er blickte lange auf das Blatt, welches ihm die inbegriffene Kunde gebracht hatte; aber in seinem ernsten, unbeweglichen Gesicht zeigte sich nichts von Genugthuung über diesen unerwarteten Ausgang.

Nach langem, stillem Nachdenken hob er seine Geschäftspapiere bei Seite und schrieb einen Brief, der an Frau Margarethe Nordenfeld in Hagenburg adressiert war. Dann machte er einen Gang durch das ganze Etablissement und als er von demselben zurückgekehrt war, verteilte er sich von neuem in seine mühselige und vor der Hand noch wenig erfreuliche Arbeit, wie wenn nichts geschehen wäre, ihn darin zu stören.

Eine Antwort auf seinen Brief empfing er nicht, und er hatte eine solche Antwort auch wohl kaum erwartet, denn ohne jedes Anzeichen von ungebührlicher Spannung nahm er an jedem Morgen die Post in Empfang, die der alte Botsknecht ihm überreichte, und es war nichts von Enttäuschung in seinen Zügen, wenn ihm keiner der Briefumschläge die seinen, zierlichen, geliebten Schriftzüge Margarethes zeigte.

Und die Zeit, die nach der Meinung der Leute die schweren Wunden heilen, die glühendsten Leidenschaften abkühlen soll, sie eilte unaussprechlich auf ihrem unendlichen Wege dahin. Es war Sommer und Winter geworden nach Willy Nordenfelds Tode — Sommer und Winter für die Frohen und Glücklichsten, wie für die Einsamen und Traurigen. Und wieder kam der Frühling in das deutsche Land — er kam nach einigem Zaudern und wie auf Umwegen auch in ein kleines Städtchen droben im Norden, das weitaus zu liegen scheint von dem raslos lärmenden Treiben der großen Welt.

Hinter dem altbewährten Dom in Hagenburg, wo das junge Gras unbehelligt zwischen den Steinen des Straßenpflasters emporwächst und breitläufige Linden ihre mit dem ersten grünen belaubten Zweige bis auf die Dächer

einiger eng und traulich zusammengebrängter niedriger Häuschen strecken, war es an einem Sonntag Nachmittag recht feierlich still und friedvoll.

Noch wehrten die Linden nicht wie später im Sommer den Sonnenstrahlen den Eingang durch die blanken Fenster der kleinen Häuser, und so trieben die munteren Gäste ihr neckisches Spiel mit allerlei zitternden Streifen und Ringen auch auf den weißgeputzten Dielen des Stübchens, in welchem Margarethe Nordenfeld und Bernhard Falk sich nach langer, langer Trennung heute zum ersten Male wiedersehen.

Es war kein kühnliches, leidenschaftlich-burgesühtes Wiedersehen gewesen, sondern sie hatten sich nur die Hände gereicht wie zwei gute alte Freunde und sich dabei in die Augen gesehen wie zwei Menschen, die einander so ganz bis auf den tiefsten Grund der Seele blickten, daß es zwischen ihnen nicht vieler Worte bedurfte für die Versicherung: „Wir sind noch die Alten geblieben.“

Und die Alten waren sie auch äußerlich geblieben, mit der einzigen kleinen Einschränkung vielleicht, daß sich in seinem Bart schon ein paar graue Fäden zeigten, während Margarethe ihm jugendlicher und holdseliger erschien als je zuvor. Aber sie sprachen nicht davon, sondern sie sprachen sehr ernsthaft und ruhig von den Angelegenheiten der Fabrik, über die Bernhard Falk, wie er sagte, der Vorkämpfer des Etablissements endlich einmal ausführlich hatte Bericht erstatten können.

Und sein Bericht lautete nicht schlecht. Die vorzeitigen grauen Fäden in seinem Bart und die tiefe Arbeitsfurche, welche quer über seine Stirn lief, er hätte sie in seinem Spiegelbilde mit Stolz betrachten können, wie der Krieger mit Stolz die Narben jener Wunden betrachtete, welche seiner guten Sache den Sieg gewinnen halfen. Aber Bernhard Falk redete nicht von seiner Arbeit, nur mit schlichter Anspruchlosigkeit wie von etwas ganz Selbstverständlichem redete er von ihren greifbaren Erfolgen.

Die Zeit der Gefahren und Bebrängnisse war nach seiner Erklärung vorüber; die Fabrik arbeitete schon wieder mit erheblichem Gewinn und kein Gläubiger hatte hinfort einen Anlaß, das Andenken Willy Nordenfelds zu verminnen.

Mit bürren, nächtlichen Japsen hatte Falk die Wichtigkeit seiner Worte belegt, und als er nun das Papier, von welchem er diese Zahlen abgelesen, langsam wieder zusammenfaltete, gab es eine tiefe Stille in dem kleinen Zimmer. Der Kanarienvogel am Fenster stimmte, von dem warmen Frühlingssonnenschein begehrt, sein schmetterndes Liedchen an, und die beiden, welche sich da so stumm gegenüber saßen, schienen ihm so andächtig zu lauschen, wie wenn es ein erlebter Rausch gewesen wäre.

Da, als der kleine Sänger eben mit einem langen Triller geschlossen, legte sich eine seltene weiße Hand auf die breite Schulter Bernhard Falks und eine liebe sanfte Stimme sagte: „Ich möchte Ihnen so gern meine Dankbarkeit bezeugen, mein Freund, aber ich weiß nicht, ob ich etwas zu vergeben habe, das noch einen Wert für Sie hat. Glauben Sie, daß ich etwas derartiges bestimme, so fordern Sie es getrost, es giebt nichts, das ich Ihnen weigern würde.“

Da lag er trotz seines ergauchenen Wartes wieder vor ihr auf den Knien wie ein schwächender Jüngling und zwischen beiden und Weinen kam es von seinen Lippen: „Margarethe — bist Du mir denn noch gut? — Willst Du Dich mir zu eigen geben — willst Du mir angehören und mit folgen?“

„Bis an den Tod!“ ergänzte sie leise, indem sie sich zu ihm herabbeugte und ihre Wange an die seinige schmiegte. Er aber umschlang die bieselige Gestalt mit seinen Armen und jubelnd klang es in die sonntägliche Stille des Domplatzes hinaus: „Mein Weib!“

Ramentliches Verzeichnis

der in der Zeit vom 9. bis 15. April an dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.
I. Eheschließungen. (Nachdruck verboten.)
A. Stadt: Kaufmann Julius Hallerstedt zu Berlin und Martha Stindt; Gastwirt Diebold Wahnke und Helene Brünning; Maurergeselle Johann Dudenbork und Meta Böhm; Schlosser Hermann Junger zu Witten und Klara Kreuzfeld; Malergeselle Hermann Gieseler und Luise Preußner; Hausmann Alfred Heiber zu Rön und Amalie Helms.
B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.
A. Stadt: Sohn des Eisenbahnarbeiters Rud.; desgl. des Hofmusikus Schröder; desgl. des Lokomotivführersgehilfen Burose; desgl. des Eisenbahnschlossers Rieben; desgl. des Schmiedes Rindermann; Tochter des Schmiedes Schulze; desgl. des Schlossers Röhre; desgl. des Ingenieurs Frick; desgl. des Schneiders Gorte; desgl. des Arbeiters Jandor; desgl. des Schmiedes Harmbier; desgl. des Kaufmanns Hoff; desgl. des Dienstmanns Koppmann; desgl. des Bergarbeiters Kemner.
B. Landgemeinde: Sohn des Ritters Helms zu Eghorn; desgl. des Arbeiters Schulze zu Donnerstee; Tochter des Arbeiters Stamerers zu Nord-Mosel; desgl. des Schlossers gesellen Meyer zu Bloßfeld; desgl. des Brunnens Scharfede zu Friedrichsfehn.

III. Sterbefälle.
A. Stadt: Ehefrau Helene Christine Drilling, geb. Jandor, 46 J. Gastwirt Johann Schepter, 48 J. Arbeiter Hermann Diebold Krumm, 65 J. Rentnerin Johanne Christine Roth, 70 J. Witwe Johanne Maria Weis, geb. Kemmer, 77 J. Dienstmagd Helene Hellmann, 16 J. Martha Katharine Helene Büchmann, 13 J. Arbeiter Johann Schmitt. Einleiger Immo Diebold Martin Schmann, 16 J. Wirtshausbesitzer Hermann Friedrich Johann Hartong, 62 J. Bertha Johanne Helene Jung, 11 Monat. Hausbesitzer Christine Brunk, 25 J. Hermine Helene Meyer, 1 Monat.
B. Landgemeinde: Johann Friedrich Martin Karmann zu Wahnke, 5 Monat. Georg Johann Diebold Müller zu Nordst, ohne Beruf, 16 J. Arbeiter Paul Friedrich August Rötter zu Bloßfeld, 70 J. Produktenhändler Hermann August Schmidt zu Wehnen, 40 J. Louise Hermine Hilse zu Wehnen, 2 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Anna Ehlers, Wapelerstr., mit Gustav Ehlers, Hoben; Lina Franken mit Hans Geyer, Oldenburg; Klara Radtke, Jaderborst, mit Heinrich Stechmann, Schrieberg.
Geboren (Sohn): J. Haas, Ebstadt; Friedrich Heinen, Bremen. — (Tochter): John Jung, Gut Loy; W. Doym, Wilhelmshaven; Carl Lauw, Wapen; E. Abbe, Friesenmoor; Verheiratung: Jnspektor Steenten, Friesenmoor; J. Sparthof, Drettor; Rich. Ruchmann, Barel.
Geboren: Hanna Breithaupt, Schönemoor; Theodor Wehnen, Hagen; Johann Hinrich Hilbert, Lungen, 77 J.; Anna Böning, Fiedderwarderheide, 11 J. 10 T.; W. W. Wapen, geb. Meier, Wapen, 62 J.; Wilhelm Haas, Ebstadt, 11 J.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Oldenburg, vom 9. bis 15. d. Mts.

I. Eheschließungen. (Nachdruck verboten.)

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Müller zu Oldenburg; desgl. des Glas-machers Hagenfelder; desgl. des Schlossersmeister's Gassen; desgl. des Arbeiters J. F. Dittmann (Wapen); desgl. des Arbeiters Wilh. Unnau zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters D. D. Niemann (Zweelbte). — Tochter des Landmanns Fr. Schützmann zu Kreyenbrück; desgl. des Arbeiters Reinhardt zu Oldenburg; desgl. der unverheirateten M. R. daf.

III. Sterbefälle.
Sohn des Bauers Helm, Martin Oswald zu Drielstermoor, 1 M.; desgl. des Landmanns Butt zu Zweelbte, 70 J.; Tochter des Arbeiters W. Reising zu Oldenburg, 3 J.; todtgeb. Sohn des Arbeiters Gerh. Harns; desgl. des Glas-machers Rud. Wapen, daf., 38 J.; Sohn des Schmieds J. D. Wapen, Zweelbte, 3 M.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S. in Marken.
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seestädten.
Seehospiz
Kaiserin Friedrich.

240 Betten, Verpflegungsfosten, einschließlich ärztlicher Behandlung, Arznei, Wäber: 10 M. — für bemittelte Kinder 20 M. — pro Woche. Aufnahmen finden am 1. und 15. jedes Monats statt. — Damit verbunden ist ein Pensionat für 20 Knaben oder junge Leute, enthaltend 5 Zimmer mit je 1 Bett und 5 Zimmer mit je 3 Betten. Pensionatspreis für erstere 6 M., für letztere 4½ M. pro Tag und Bett; für Juli und August beträgt der Pensionatspreis 1 M. mehr.

Die nächsten regelmäßigen Kindertransporte erfolgen von Berlin, Leipzig, Hannover, Bremen u. am 15. Mai.

Für die Zeit von Mitte Juni bis Mitte September kommen nicht selten so zahlreiche Anmeldungen, daß Abweelungen erfolgen müssen. Für turbedürftigere Kinder ist daher frühzeitiger Eintritt geboten.

Prospecte und ärztliche Hebelungsformulare gratis.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.
Verwaltung
des Seehospizes in Norderney.

Verdingung.

Die Lieferung von rund
10 Millionen Hinter-mauerungssteinen und 500,000 Stück Verblendklinkern in Klein-Format

oder
8 Millionen Hinter-mauerungssteinen und 400,000 Stück Verblendklinkern in Normal-Format

für die Hafenerweiterungsarbeiten hierseits soll in 4 Losen an einen oder getrennt an mehrere Verleeranten vergeben werden.

Die Bedingungen und das Verleerungs-gesetz sind im Neubau-Bureau der Hafen-Bauinspektion einzusehen, auch gegen Erstattung der Kosten von 2,00 Mark daselbst abzurufen zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:
„Lieferung von Hintermauerungssteinen und Verblendklinkern für die Hafenerweiterungsarbeiten zu Bremerhaven“ versehen, bis

Dienstag, den 25. April d. J., vormittags 11 Uhr, an die obgenannte Geschäftsstelle einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa erscheinender

Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird.

Bremerhaven, den 8. April 1893.
Die Hafen-Bauinspektion.
Rudloff.

Westerstede. Der Halbkister J. D. Wemmie aus Westerlo, J. J. in Amerika, beabsichtigt seine zu Westerlo, mitten im Dorfe, unmittelbar an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen Wohnhause mit angebautem Stall, in welchem sich eine Kücheneinrichtung befindet, Scheune, 82 a 62 qm großem Garten, sowie 1 ha 33 a 76 qm Baulandereien und 91 a 05 qm Wiesenland, mit Eintritt zum 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit langen Jahren Bäcker-, Handlung und Wirtschaft mit dem besten Erfolge betrieben. Die Landereien sind besser Bonität.

Termin zum Unterhandverkaufe ist auf Mittwoch, den 17. Mai d. J., nachm. 3 Uhr,

in J. J. Wemmie's Wirtschaft zu Westerlo angelegt, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

S. Gerdes, G. Fittje, Rühr.

Ofenerfelde. Zu verkaufen ein Ballenstall.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Gasteth. Die den Erben des verstorbenen Gastwirts Carl Stege hier gehörende Gastwirtschaft, bestehend aus einem neuen Wohnhause, verbunden mit großem Tanzsalon nebst Bühnenvorrichtung und neu erbauter Regelbahn, soll im letzten Aufgastertage den 22. April, morgens 11 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend verkauft werden. In dem Hause ist seit langen Jahren Gast- und Schankwirtschaft betrieben worden.

Kaufinteressenten mache auf diesen Verkauf aufmerksam.

C. Borgstede, Auktionator.

Gehr. Raffee, großhörnig und rein schmeckend, per Pfund 1.25. Karl Ed. Pophanten, Roderstr. 2.

Gesucht ein in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrener Knecht im Alter von 18 bis 20 Jahren zum 1. Mai d. J. Näheres bei G. Kücken, Rühr., Saarenschstraße 26.

Partiewaren

aller Art

sind wieder neu eingetroffen, auch eine Partie hochfeiner farbiger Mervelleux-Seide zu Kleidern in allen erdenklichen Farben, pro Mtr. 1.75 Mk.

Eine Partie schwarzer Mervelleux-Seide pro Mtr. 1.50 Mk.

Eine Partie 6 Cmt. breiter schwarzer Mervelleux-Seide, schwerster Qualität, pro Mtr. 2.25 Mk.; ein bis jetzt noch nicht gebotener Gelegenheitskauf.

Eine Partie bordeauxroter seidener Plüsch, à Mtr. 1 Mk.

Eine Partie seidener Sonnenschirme, à St. 1.50 Mk. und 2 Mk.

Auf die Seide u. Plüsch mache ich meine geehrte Kundschaft noch besonders aufmerksam, da dieselben bei diesen Preisen rasch vergriffen sein werden.

Eli Frank,
Langestr. 66.

Oldenburg. Herr H. Hilbers hieselbst läßt am

Sonnabend, den 22. April d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, in seiner Wohnung, Lehmkuhlenstraße Nr. 3, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 eigenes Kutt mit Aufsat und Auszügen, 1 Schränk, 3 zweifläßige Bettstellen, 5 Tische, 1 Dugend Stühle, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Scharfer, 1 großen Küchenschrank, Futterkasten, Bad- und Waschtisch, diverse Kochtöpfe, Kupf. Kessel, Staubmähler, Gießelade, Senfe, Gedenkscheere, Gedenkteller, Forten, Spaten, Gaden, Dreischlegel, 3 Karren, 1 Hobelbank, mehrere Haufen Brennholz, 2 Balken-Wagen, 1 zweifähriger Handwagen und mehrere sonstige Gegenstände.

H. Lenzner.

Zwischenahn.

Wetzener, Probst-, Haderer und schwarzbunten Saatbaser, Sommeraatgerste, Spörgel, Feldbohnen, Alee-, Gras- und Leinsaat, sowie sämtliche

Gartenfamereien empfiehlt in bester Qualität
Justus Fischer.

Bürgerseibe. Dunkelraben- und echten Hoffmann'schen Stettrubenamen empfiehlt
D. Strandthoff, Gärtner, 1. Feldstr.

Zuntz
Java-Kaffee

à 1.70, 1.80, 1.90, 2 Mk das Pfund in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Oldenburg bei: E. Fajst, Drogerie, Georg Müller, Gustav Lohse, F. Verms; in Nordenham bei: K. D. Senf.

A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hoflieferant Dampfmaschinenwerke Bonn, Berlin, Hamburg, gegründet 1837.

Ausverkauf ausrangierter Tapeten. Ed. Schauenburg.

Streichfertige Delfarben,

Trockene Malerfarben, gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, alle Sorten Lacke, Bronzen, Polituren und Weizen.

Fussbodenöl und Fussboden-Glanzlacke mit und ohne Farbe, Anilinfarben und Aufbesserfarben, sämtliche Pinsel und alle Malerei-Artikel empfiehlt billigst
Ernst Klostermann,
Staustraße 23.

Bei vorfindenden Trauerfällen bringe ich mein
Sarg-Magazin
in Tannen-, Eichen- und Metall-Särgen nebst
Tischler-Leichen-Wagen
sowie große Auswahl in Leichen-Anzügen in gütige Erinnerung.
Aug. Meiners, Wilhelmstraße 1.

Ich verende als Spezialität meine Schließige Gebirgs-Halbleinen
74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
● Schließige Gebirgs-Keineleinen ●
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schößen von
33½ Weiten, bis zu den feinsten Qualitäten. Außerdem von
sämtlichen Seidenfabrikaten franco. Diele Warenungszeichen.
Ober-Glogau i. Schl.

Baumaterialien-Lager von C. Spieske, Gottorpstraße 23.

Cement, Kalk, Gips, Thonröhren, Gipsdielen, Cementdielen, Bremer Kluren, Thonplatten, feuerfeste Steine etc.

Elegante Neuheiten in Sonnenschirmen, En-tout-cas und Regenschirmen

empfehl in unübertrefflich reicher Auswahl zu billigsten Preisen

Schirmfabrik J. H. Büsing,
80, Langestr. 80.

Bad Bildungen.

Die Hauptquellen: Georg, Victor, Quelle und Helenen-Quelle sind seit langer bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der Blutmischung, als Blutarmut, Gleichsucht u. s. w. Der jährliche Versand aus gekannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Bildungen im Nabelogierhause und Europäischen Hof erleidet: Die Inspektion der Bildungen Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.

Zwischenahn.
Oelkuchen
empfiehlt billigst
Justus Fischer.

Frische Oelkuchen
habe noch recht billig abzugeben.
J. D. Willers.

Sommerhandschuhe,
große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Zu verk. Pflanzkartoffeln, 6 Wochen ob.
Mäuselkartoffeln, St. 15 S. Biegelhofstr. 6.

Elegant sitzende Oberhemde, Vorhemde, Kragen u. Manschetten, fertige Hüte für Damen und Kinder. Sanberste Anfertigung. Gute Ware. Billigste Preise.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Japan-Ausstellung Langestr. 68.
Wuß vor 1. Mai total geräumt sein.
Eine große Sendung schwedischer

Handschuhe

in echtem Ziegenleder, neuesten Farben, traf wieder ein u. empfehle dieselben mit 4 Knöpfen zu 2.50 Mk. Nons anetaires von 2.50 Mk bis 3.50 Mk wie früher.

A. Hanel,
Großherzoglicher Hoflieferant,
Baumgartenstr.

Oldenburg. Zu verk. mehr. Fiehm gutes Mehl gleich abzugeben. Joh. Willers, Schiffer.

Da der Laden bis zum 1. Mai geräumt sein muß, sollen sämtliche

Schuhwaren,
worunter viele feinere Herren- und Damenstiefel, zu jedem annehmbaren Preise außerkauf werden.
H. Reil, innerer Damm 10,
am Schloßplatz.

Für Damen.

Empfehle meinen Friseur-Salon Flechten, neue, von 3 Mk an, Tordaden Knoten, Spinhon, Griechische Knoten, auf Reisen zu empfehlen.

Damen-Frisier-Salon
von Margarethe Schröder Ww.
Kajnoplatz.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Semdentuch, Math. W. R., unter Preis in guter, schwerer Qualität pr. Meter 42 Pfg.
Wilhelm Ramien,
Langestr. 56.

Orientalische Schönheiten!

25 Photographien reißender junger Orientalinnen, ganz neue Aufnahmen, versehen mit inf. Beschaltalage geg. Einbl. v. A. 1.50
Bismarckgeringe, belsch. Springmariaade, som alle and. Friseurknoten empf. d. Hrn. Restaurat. zu en gros-Br. E. Wabberg, Oldenburg i. G. Freitag, 14. Ap., u. v. fest an regeln. i. Dienst. Mittw., Donnerst., Freitag, u. Sonnab. fr. Schließige, Schollen, Ditt, Seelachje z. i. b. Marti

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Vorzüge Ertränke ist das bewährte Werk
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Auflage, Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Less u. Fiedler, der zu den Folgen solcher Leister leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlage-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Der Erfolg allein entscheidet! Schon nach kurzem Gebrauch der rühmlich bekannten

Lilienmilch-Seife
von der Phoenix-Parfümerie Hamburg erlangt man einen blendend weissen Teint. à Stück 50 Pf. zu haben bei:
Joh. Sievers, Hof-Frisier, Langestr. 86
in Oldenburg.

Unterzeichneter liefert Tanzmusik (Klavier u. Violon).

Geldtman,
Biegelhofstr. 22, oben.

Gern. Auf gleich oder 1. Mai d. J. Lehling.

Geldhns, Schmiedemeister.
Die von mir gegen den Glasmacher Aug. Gebel zu Oldenburg, bew. besser Tochter ausgesprochene Beleidigung nehme hiermit als unwafr zurück. Joh. Thöl.

Neuer Bürger-Klub
Am Dienstag, den 18. April:
Großer Ball

im Vereinslokal bei Adolf Doodt. Anfang 8 Uhr. Fremde können eingeführt werden. D. B.